

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 12 (1950)
Heft: 1-2

Artikel: E glückliche Fund
Autor: Keiser, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das gid mer suber Vögel ab!
Das Nüd-thue ist der Tuget Grab.
 Us hed men anderist schaffe glehrt;
 Kei Wunder, god jetz alls verchehrt —
 Hest wohl rächt, guete Brunnema!
 S'wär guet, me nähm di Warnig an;
 Doch wettist du die Burst' ab de Gasse bringe.
 Müeßtist wäger mängist springe.

Das „st“ ist immer als „scht“ zu sprechen — Das Gidicht hed si hundertacht Giburststag überläbt und zeigt, daß mer duzmol scho über ungwänti Gofe z chlage gha hed. Es lod au e Verglych zue mit de hütige Dialäkt-dichtig.

*

E glückliche Fund

Marie Keiser

I bi n es chlys dumms Meitschi gsy
 Und s Wätter prächtig schön. —
 Zum Lüssi ziend mi Sunneschy
 Und heiteri Vogeltön.

Uf einischt stohd det hert am Wäg
 Es Mandli — lueg au do!
 I danke bi mer sälber gschwind:
 Wett's ächt nid mit mer cho?

S hed zwor es chlyses Buggeli
 Doch isch es still und fry.
 S hed gar es ordligs Gwändli aa
 Und luegt so fründli dry.

Es blybt am glyche Plätzli stoh
 Und seid: I hätt e Bitt:
 Liebs Chind, i wär so gärn bi dir.
 O, nimm mi doch au mit!

Do strecki gschwind mys Händli us
 Nimm s gleitig uf my Arm
 Und träg es hei — es luegt mi a
 So härzli und so warm.

Und s Muetterli hed au nid gschmält.
 Es lächlet nur e chly.
 Worum? — He nu! — es ischt halt nur
 Es Hogermändli* gsy.

* „Hogermändli“ stadtzugerische Bezeichnung für das im Lüssi vorkommende große Schneeglöcklein.